

Muttersprache

Zeitschrift zur Pflege
und Erforschung der deutschen Sprache

Herausgegeben
im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Sprache
von ihrem Vorsitzter
Staatssekretär Dr. Hans Steinmetz

77. Jahrgang 1967

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT · MANNHEIM

Schriftleitung

Wilfried Seibicke, 53 Bonn, Germanistisches Seminar, Universitäts-Hauptgebäude



W 639/68

Sämtliche Urheberrechte vorbehalten

Bibliographisches Institut, Mannheim

Druck: Zehnersche Buchdruckerei, Speyer

Inhalt des Jahrgangs 1967

I. Aufsätze

<i>Bartholmes, Herbert</i>		<i>Krauß, Friedrich</i>	
Der Gebrauch des Wortes »Führer« und seiner Zusammensetzungen in der deutschen Arbeiterbewegung	262	Zur Deutung der rheinischen Flur- namen »Lausborn (Läusborn)«	27
<i>Biehan, Erich</i>		<i>Kroeber Riel, Werner</i>	
Berlinisches, Allzu-Berlinisches in der Sprache Theodor Fontanes	311	Die verbale Explosion wissenschaft- licher Sprachen und einige seman- tische Probleme der Sprachpräzisie- rung und Sprachnormung	144
<i>Bielfeldt, Hans Holm</i>		<i>Kühbacher, Egon</i>	
Die Wege der Verbreitung slawis- cher Wörter im Deutschen nach ihrer Entlehnung	80	Hochsprache — Umgangssprache — Mundart. Anleitungen und Vor- schläge zur Gestaltung des Deutsch- unterrichts in Südtirol	13
<i>Depken, Friedrich</i>		<i>Langen, Dietrich</i>	
Martin Luther und die deutsche Sprache. Zum 450jährigen Gedäch- tnis an den Tag der Reformation	321	Die Aufgabe der Schriftleitungen medizinischer Zeitschriften für die Pflege der Sprache	312
<i>Dorner, Franz</i>		<i>Lieb, Hans-Heinrich</i>	
Der Soldat und die Sprache	204	Was bezeichnet der herkömmliche Begriff »Metapher«?	43
<i>Eppert, Franz</i>		<i>Lipka, Leonhard</i>	
Die französischen Flüchtlinge. Ein kleiner Beitrag zur Wortgeschichte	96	Wasserdicht und grasgrün. Zwei Wortbildungstypen der deutschen Gegenwartssprache	33
<i>Geyl, Ernst-Günther</i>		<i>Mehl, Erwin</i>	
Sprache zwischen Sinnerstarrung und Sinnentleerung. Zur Frage der »georteten« Sprache	189	Kulturgeschichte in der Fachsprache des Tennisspiels	308
<i>Henning, J. A. W.</i>		<i>Mues, Werner</i>	
Die deutsche Sprache am ostafrika- nischen Makerere University Col- lege	279	Die verborgenen Gesetze der äuße- ren Sprachform im Deutschen und ihre Bedeutung für den Deutsch- unterricht an Ausländer	23
<i>Heringer, Hans-Jürgen</i>		<i>Müller-Seedorf, Günther</i>	
Karl Kraus als Sprachkritiker	256	»Fragwürdig«. Zu Ursprung und Geschichte eines vielgebrauchten deutschen Wortes	366
<i>Hjort, Kirsten</i>			
Lexikon, Wörterbuch, Enzyklopä- die, Konversationslexikon. Versuch einer Begriffsklärung	353		
<i>Juhász, János</i>			
Zur sprachlichen Norm. Aus Anlaß der 14. Auflage von Wustmanns »Sprachdummheiten«	333		

<i>Poienz, Peter von</i>		<i>Tschirch, Fritz</i>	
Fremdwort und Lehnwort, sprachwissenschaftlich betrachtet	65	X Verblaßt die Bildkraft unserer Sprache?	253
<i>Schaaf, Julius J.</i>		<i>Veith, Werner</i>	
Die Übergegenständlichkeit der Sprache	126	Die Stadt-Umland-Forschung als Gebiet der Sprachsoziologie	157
<i>Schoof, Wilhelm</i>		<i>Warner, Alfred</i>	
Der Name Alsfeld. Ein Beitrag zur Flurnamenforschung	227	Johannes Erich Heyde zum 75. Geburtstag am 22. Mai 1967	125
<i>Schröder, Walter Johannes</i>		Die Sprachwissenschaft in der Dezimalklassifikation	162
Vom guten Sinn der dummen Rede	139	<i>Weisgerber, Leo</i>	
<i>Schweckendiek, Adolf</i>		X Die Sprachgemeinschaft als Ziel der Sprachpflege	1
Gedanken über das Possessivpronomen	371	<i>Wendelken, Peter</i>	
<i>Sodan, Günter</i>		X Der Einfluß des Englischen auf das heutige Werbedeutsch	289
Das sogenannte »negative Urteil«. Bekräftigung einer grundwissenschaftlichen Klarstellung	133	<i>Wolf, Siegmund A.</i>	
<i>Stave, Joachim</i>		Die Ableitung und Herkunft von »Düse«	377
Wo der Büchmann aufhört. (Das Sprachbarometer 72)	216	<i>Wüster, Eugen</i>	
<i>Thiele, Joachim</i>		Die terminologische Grundlegungsarbeit im Zerrspiegel und in der Wirklichkeit (Entgegnung auf Franz Dorner: Zur Terminologie der Terminologie, in: Muttersprache 1965, S. 103 ff.)	98
Das große Lalula. Bemerkungen zu einem Galgenlied Christian Morgensterns	200	Wie die ISO-Empfehlung »Benennungsgrundsätze« entstanden ist	169
<i>Tillack, Hilmar</i>			
»Entscheidung« — Hintergründe eines Schlagwortes	209		

II. Umschau

<i>Braun, Friedrich</i>		e. V. vom 11. bis 14. 10. 1967 in Bochum	229
Studien zur Grammatik der deutschen Gegenwartssprache	57	<i>Seibicke, Wilfried</i>	
<i>Daniels, Karlheinz</i>		100 Jahre Universal-Bibliothek	343
Neue Forschungen im Umkreis von Sprache und Dichtung	230	<i>Stötzel, Georg</i>	
<i>Geißner, Hellmut</i>		Traditionelle und strukturelle Forschung auf dem Gebiet der Modalverben	52
Sprache und Sprechen. Zur Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechkunde und Sprecherziehung		<i>Warner, Alfred</i>	
		Veröffentlichungen Johannes Erich Heydes	150

III. Besprechungen

Literatur und Literaturwissenschaft		<i>Mattausch, Josef</i> Untersuchungen zur Wortstellung in der Prosa des jungen Goethe (Chr. Joisten)	384
<i>Arens, Hans</i> Analyse eines Satzes von Thomas Mann (K. Rost)	114	<i>Nivelle, Armand</i> Kunst- und Dichtungstheorien zwischen Aufklärung und Klassik (W. Seibicke)	188
<i>Curschmann, Michael</i> Der Münchener Oswald und die deutsche spielmännische Epik (A. Vízkelety)	186	<i>Reineke Fuchs</i> , hg. von K. Langosch (W. Seibicke)	345
<i>Daly, Peter Maurice</i> Die Metaphorik in den »Sonetten« der Catharina Regina von Greiffenberg (H. Henne)	122	<i>Schiller, Friedrich</i> Werke in drei Bänden, hg. von G. Göpfert (J. Stave)	248
<i>Duwe, Wilhelm</i> Ausdrucksformen deutscher Dichtung (K. Daniels)	232	<i>Schmitt, Franz Anselm</i> Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur, 2. Aufl. (W. Seibicke)	187
<i>Fromm, Hans</i> (Hg.) Deutsche Balladen, 4. Aufl. (H. Seibicke)	384	<i>Slufterman von Langeweyde, Wolf</i> Zwischen Tier und Übermensch (W. Kaupert)	251
<i>Greiffenberg, Catharina Regina von</i> Gedichte, hg. von H. Gersch (H. Henne)	122	<i>Ulenspiegel</i> Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel, hg. von W. Lindow (W. Seibicke)	345
<i>Gudolf, Friedrich</i> Briefwechsel mit Herbert Steiner und E. R. Curtius (H. Wocke)	249	<i>Wagenknecht, Christian Johannes</i> Das Wortspiel bei Karl Kraus (H. Zohn)	280
Briefe. Neue Folge, hg. von L. Helbig und C. V. Bock (H. Wocke)	249	<i>Weinrich, Harald</i> Tempus. Besprochene und erzählte Welt (K. Daniels)	234
<i>Hankamer, Paul</i> Deutsche Gegenreformation und deutsches Barock (G. Holz)	122	<i>Wilhelm-Busch-Jahrbuch 1966</i> (W. Kaupert)	249
<i>Hering, Christoph</i> F. M. Klinger. Der Weltmann als Dichter (K. S. Guthke)	350	Deutschunterricht, Sprachpflege	
<i>Hofmannsthal, Hugo von</i> Bibliographie des Schrifttums 1892 bis 1963, bearb. von Weber (H. Wocke)	251	<i>Carl, Helmut</i> Naturkunde im Deutschunterricht (P. Braun)	246
<i>Hohmeyer, Jürgen</i> Thomas Manns Roman »Joseph und seine Brüder«. Studien zu einer gemischten Erzählsituation (K. Rost)	351	<i>Gisinger, Theodor</i> Das Wunder deiner Augen im Spiegelbild der Sprache, VI. Teil (W. Seibicke)	287
<i>Kemp, Friedhelm</i> Dichtung als Sprache. Wandlungen der modernen Poesie (K. Daniels)	230	<i>Juhász, János</i> Richtiges Deutsch, 2. Aufl. (S. Colditz)	351
<i>Lateinische Gedichte deutscher Humanisten</i> , lat. und dt., hg. von H. C. Schnur (W. Seibicke)	345	<i>Sanner, Rolf</i> Aufsatzerziehung und Ausdruckpflege in der Volksschule (D. Ader)	245
<i>Lieres und Wilkau, Marianne von</i> Sprachformeln in der mhd. Lyrik bis zu Walther von der Vogelweide (W. Seibicke)	184	<i>Villiger, Hermann</i> Bedrohte Muttersprache (J. Juhász)	349
<i>Lockemann, Wolfgang</i> Die Entstehung des Erzählproblems. Untersuchungen zur deutschen Dichtungstheorie im 17. und 18. Jh. (K. Daniels)	239	<i>Wustmann, Gustav</i> Sprachdummheiten, erneuerte 14. Aufl. (J. Juhász)	333
		Sprachwissenschaft	
		<i>Beiträge zur Sprechkunde</i> , Heft 1—3 (J. F. Lodenstein)	247
		<i>Bierwisch, Manfred</i> Grammatik des deutschen Verbs (F. Braun)	57

<i>Daniels, Karlheinz</i>		<i>Lipka, Leonhard</i>	
Über die Sprache. Erfahrungen und Erkenntnisse deutscher Dichter und Schriftsteller des 20. Jhs. (H. Rück)	241	Die Wortbildungstypen ›waterproof- und ›grass-green‹ und ihre Entsprechungen im Deutschen (F. Braun)	180
<i>Deutscher — gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land?</i>		<i>Martens, Carl und Peter</i>	
Hg. von F. Handt (R. Römer)	28	Phonetik der deutschen Sprache, 2. Aufl. (B. Bock)	32
<i>Die deutsche Sprache im 20. Jh.</i>		Abbildungen zu den deutschen Lauten (B. Bock)	32
(K. Spalding)	315	<i>Meyer, Hans, und Siegfried Mauermann</i>	
<i>Eggers, Hans</i>		Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten, 10. Aufl. (J. Stave)	117
Deutsche Sprachgeschichte, II: Das Mittelhochdeutsche (G. Müller)	151	<i>Moser, Hugo</i>	
<i>Fischer, Werner</i>		Deutsche Sprachgeschichte, 5. Aufl. (K. Spalding)	314
Die Flurnamen der Stadt Müllheim in Baden (W. Fleischer)	120	<i>Motsch, Wolfgang</i>	
<i>Flämig, Walter</i>		Syntax des deutschen Adjektivs (F. Braun)	57
Untersuchungen zum Finalsatz im Deutschen (G. Harlaß)	29	<i>Munske, Horst Haider</i>	
<i>Fleischer, Wolfgang</i>		Das Suffix * <i>ingal-unga</i> in den germanischen Sprachen (G. Schieb)	112
Die deutschen Personennamen (G. Holz)	119	<i>Nitsche, Georg</i>	
<i>Franke, Wilhelm</i>		Die Namen der Libelle (W. Seibicke)	382
So red't der Berliner, 8. Aufl. (J. Stave)	117	<i>Pfeifer, Wolfgang</i>	
<i>Glinz, Hans</i>		Schabe (W. Seibicke)	382
Grundbegriffe und Methoden inhaltbezogener Text- und Sprachanalyse (H. Rosenkranz)	110	Spanische Fliegen und Maiwürmer (W. Seibicke)	383
<i>Gössmann, Wilhelm</i>		<i>Prochownik, Edda</i>	
Sakrale Sprache (Udo M. Nix)	156	Berlinisch — eine Sprache mit Humor (J. Stave)	117
<i>Hartung, Wolfdietrich</i>		<i>Sanders, Willy</i>	
Die zusammengesetzten Sätze des Deutschen (W. Müller)	378	›Glück‹. Zur Herkunft und Bedeutungsentwicklung eines mittelalterlichen Schicksalsbegriffs (W. Schröter)	124
<i>Heike, Georg</i>		<i>Schmidt, Wilhelm</i>	
Zur Phonologie der Stadtkölner Mundart (E. Beněš)	115	Grundfragen der deutschen Grammatik (W. Müller)	345
<i>Helmers, Hermann</i>		<i>Schulz, Dora, und Heinz Griesbach</i>	
Sprache und Humor des Kindes (K.-R. Bausch)	316	Grammatik der deutschen Sprache, 3. Aufl. (W. Müller)	380
<i>Höllhuber, Ivo</i>		<i>Siebs</i>	
Sprache — Gesellschaft — Mystik. Prolegomena zu einer pneumatischen Anthropologie (F. Melzer)	248	Deutsche Hochsprache, Beispiele (Th. Jörg)	182
<i>Ischreyt, Heinz</i>		<i>Snyder, William H.</i>	
Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik (D. Dorner)	284	Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn (W. Fleischer)	243
<i>Johansson, Evald</i>		<i>Sperber, Hans</i>	
Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Eine sprachliche Untersuchung mit komparativer Analyse der Wortbildung (H. Wolf)	113	Einführung in die Bedeutungslehre, 3. Aufl. (K.-R. Bausch)	281
<i>Kainz, Friedrich</i>		<i>Studia Grammatica,</i>	
Psychologie der Sprache V/1 (B. Bock)	283	Bd. I—III (F. Braun)	57
<i>Lentner, Leopold</i>		Bd. V: Syntaktische Studien (B. Carstensen)	63
Volkssprache und Sakralsprache (G. Holz)	30		

<i>Welke, Klaus</i>		<i>Thüringischer Dialektatlas,</i>	
Untersuchungen zum System der Modal-		Lfg. 2 (W. Seibicke)	154
verben in der deutschen Sprache der Ge-		<i>Wörterbuch der deutschen Tiernamen,</i>	
genwart (G. Stötzel)	52	Lfg. 3 und 4 und Beihefte 2—4	
<i>Wunder, Dieter</i>		(W. Seibicke)	381
Der Nebensatz bei Otfried (W. Schröter)	183		
<i>Zinsli, Paul</i>		Verschiedenes	
Vom Werden und Wesen der mehrspra-		<i>Das neue Testament,</i>	
chigen Schweiz (G. Holz)	115	übertragen von Jörg Zink (Udo M. Nix)	252
		<i>Gass, Franz Ullrich</i>	
Wörterbücher, Sprachatlasse		Werbung im Dienste der Kirche	
<i>Deutscher Wortatlas,</i>		(R. Römer)	244
Bd. 14 (W. Seibicke)	153	<i>Reclam:</i>	
<i>Haensch, Günther</i>		100 Jahre Universal-Bibliothek. Ein	
Wörterbuch der internationalen Bezie-		Almanach (W. Seibicke)	345
hungen und der Politik (L. Drozd)	318	<i>Schischkoff, Georgi</i>	
<i>Hansen, Albert</i>		Die gesteuerte Vermassung. Ein sozial-	
Holzland-Ostfälisches Wörterbuch, hg.		philosophischer Beitrag zur Zeitkritik	
von H. Schönfeld (K. Bischoff)	242	(E.-G. Geyl)	31
<i>Melzer, Friso</i>		<i>Wencker-Wildberg, Friedrich</i>	
Das Wort in den Wörtern. Ein theo-		Der Treppenwitz der Weltgeschichte,	
philologisches Wörterbuch (G. Schade)	286	11. Aufl. (J. Stave)	155
<i>Siebenbürgisch-deutscher Sprachatlas,</i>		<i>Winterfeldt, Wolfgang</i>	
Bd. 1, Teil II: Laut- und Formenatlas,		Besser texten — mehr verkaufen. Von	
Bl. 61—150	154	den Sprachmeistern der Werbung und	
		ihrer Arbeit (R. Römer)	319

Wasserdicht und grasgrün

Zwei Wortbildungstypen der deutschen Gegenwartssprache

1.1 Im folgenden sollen die wichtigsten Eigenheiten zweier Wortbildungstypen dargestellt werden, die heute zu den produktivsten Mustern der deutschen Sprache gehören¹. Es handelt sich hierbei um Zusammensetzungen aus

Substantiv + Adjektiv,

in denen das Adjektiv durch ein vorangestelltes Substantiv näher bestimmt wird². Beide zusammen bilden ein Kompositum, eine Einheit, die selbst wieder als Adjektiv verwendet wird³. Es ist wesentlich, dabei genau zwischen Adjektivkomposita und Partizipalbildungen wie *besorgniserregend*, *fleischfressend*, *zeitraubend* zu unterscheiden, denn der zweite Bestandteil in letzteren kann selbständig nicht als Adjektiv verwendet werden. Sie sind reine Transpositionen (vgl. 1. 3.) von Sätzen (*es erregt Besorgnis*, *es frißt Fleisch*, *es raubt Zeit*). Auch Suffixableitungen wie *angriffslustig*, *baupolizeilich*, *ehrgeizig* dürfen nicht einfach mit Komposita gleichgesetzt werden. Nur Zusammensetzungen, deren zweites Element (Determinatum) weder nach Form noch Bedeutung vom frei vorkommendem Adjektiv verschieden ist, gehören den Typen *wasserdicht* und *grasgrün* an.

1.2. Die Schreibung eines Wortes ist für die Entscheidung der Frage, ob es sich um ein Kompositum handelt, grundsätzlich ohne Bedeutung. Dies zeigt sich sehr deutlich an den vielen englischen Wörtern, die den behandelten deutschen Typen genau entsprechen (*waterproof* und *grass-green*) und z. T. mit Bindestrich erscheinen, z. T. aber auch zusammengeschrieben werden. Eines der wichtigsten Kriterien für ein Kompositum ist dagegen im Deutschen und Englischen die Wortstellung, die in der Regel derjenigen in entsprechenden syntaktischen Gruppen entgegengesetzt ist (*wasserdicht / dicht gegen Wasser*). Das Kriterium gilt teilweise auch für Suffixableitungen (*Bächlein / kleiner Bach*, *Köchin / weiblicher Koch*), oder Präfixbildungen (*Ausgang / Gang nach außen*) und Zusammensetzungen mit verbalem Kern⁴ (*Auftraggeber / er gibt einen Auftrag*, *Nichtraucher / er raucht nicht*). In den seltenen Fällen, in denen die Wortstellung im Kompositum derjenigen im Satz entspricht, treten andere Kriterien ein. Im Deutschen unterscheiden sich Zusammensetzungen durch unflektiert verbundenes Adjektiv von der parallelen Gruppe (*Blaubeeren*, *Großvater*, *Hochschule / blaue Beeren*, *großer Vater*, *hohe Schule*), im Englischen, wo die Möglichkeit dazu fehlt, durch ein anderes Betonungsmuster (*bláckbird*, *híghwáy*, *trúe-lòvel/bláck bird*, *hígh wáy*, *trúe lóve*).

1.3. Die Wortklasse Adjektiv, der sowohl die Komposita der besprochenen Typen als auch die betreffenden Grundwörter angehören, erweist sich bei näherer Betrachtung als keine völlig einheitliche Gruppe. Zieht man zum Vergleich das Englische heran, so

¹ Der vorliegende Artikel baut auf den Ergebnissen der Doktorarbeit des Verf. auf: LEONHARD LIPKA: *Die Wortbildungstypen »waterproof« und »grass-green« und ihre Entsprechungen im Deutschen*, Diss. Tübingen, 1966. Dort ist auch das zugrunde liegende Material in mehreren Wortlisten zusammengestellt.

² Zur Trennung zwischen den Typen *wasserdicht* und *grasgrün* vgl. 2.1.

³ Zu den Grundlagen der Wortbildung und dem Begriff des Kompositums vgl. HANS MARCHAND: *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation*, Wiesbaden 1966, 1–20, und neuerdings H. MARCHAND: *Expansion, Transposition and Derivation*, in der nächsten Nummer von LA LINGUISTIQUE.

⁴ Vgl. H. MARCHAND: *The Analysis of Verbal Nexus Substantives*, in: Indog. Forschungen 70 (1965), 57–71. Umgekehrte Wortfolge findet sich aber z. B. nicht bei den Präfixen *un-* und *ur-* (*unbegreiflich / nicht begreiflich*, *Unehre / keine Ehre*, *Urzeit / ehemalige Zeit*) und andere.

lassen sich eine Reihe von Merkmalen dieser Wortklasse angeben, die aber keineswegs allen, von der traditionellen Grammatik als Adjektive bezeichneten Wörtern gemeinsam sind oder aber auch anderen Wortklassen zukommen⁵. Dies sind: Steigerung, attributive und prädikative Stellung, die Leistung der Modifizierung und Charakterisierung, Polarität⁶ und — nur im Deutschen — Flexion.

Nach den jeweils vorhandenen Merkmalen können wir vier Gruppen unterscheiden:

1. Eine Reihe von Wörtern ist steigerbar. Sie kommen attributiv und prädikativ vor. Gegenwörter lassen sich bilden. Hierzu gehören:
arm, bedürftig, dick, fähig, reich, schwach, sicher usw.
Sie vereinen alle Merkmale der Wortklasse Adjektiv in sich.
2. Eine weitere Gruppe ist nicht steigerbar, kommt jedoch attributiv und prädikativ vor. Dies sind z. B.:
blau, blond, nackt, rund, tot usw.
3. Nicht prädikativ verwendbar (dann nur als Adverb) sind einige Wörter, die zu-
meist auch nicht steigerbar sind,
wie: *feindlich, innig, lästerlich, notorisch, täglich, wörtlich, widrig* usw.
Grundsätzlich nicht prädikativ gebraucht werden rein transpositionelle⁷ Adjektive.
4. Einige Wörter kommen nicht attributiv vor, so: *gewahr, gewärtig, quitt, schuld*.

Bei prädikativer Verwendung benötigen eine Reihe von Adjektiven — die attributiv meist eine andere Bedeutung haben (z. B. *würdig*) — eine Ergänzung, z. B. *beständig, eigen, gefällig, kundig, überdrüssig, wert, würdig*. Diese kann aus einer Infinitivgruppe (*wert / bemerkt zu werden*) oder einem Genitiv-, Dativ- oder Akkusativobjekt bestehen (*ihm / eigen, des Lesens / kundig, die Leute / überdrüssig*). *Bewußt* und *pflichtig* erfordern sogar zwei Objekte. Die Ergänzung ist für einige Adjektive eine grammatische Notwendigkeit (vgl. 5.), bei anderen kann sie fehlen. Die Ungenauigkeit der Bedeutung bewirkt aber in der Regel die Hinzufügung einer Ergänzung, so bei: *arm an . . ., bereit zu . . ., fähig zu . . ., frei von . . ., reich an . . ., sicher gegen . . .* usw.

1.4. Die Untersuchung eines bestimmten Wortbildungstyps wirft einige Probleme auf, die nicht übergangen werden dürfen. Vor allem erhebt sich dabei die Frage, wie weit in der Beschreibung Vollständigkeit erreicht werden kann und soll. Hierzu erscheint es angebracht, die auf DE SAUSSURE zurückgehende Trennung in »langue« und »parole«, ergänzt von E. COSERIU durch den Begriff der »norma«⁸, zu berücksichtigen. Es genügt keineswegs, festzustellen, daß im System des Deutschen und Englischen (der »langue«) unter anderem der Typ »Substantiv + Adjektiv« vorkommt und somit grundsätzlich alle Zusammensetzungen dieser Art möglich sind. Ein Vergleich der beiden Sprachen zeigt deutlich, daß sinnvolle und gebräuchliche Verbindungen wie *car-sick, dirt-cheap, flame-red, penny-wise, razor-thin* und *aalglatt, altersschwach, baumlang, bleischwer, galle(n)bitter, geldgierig, gesundheitsschädlich, magenkrank* keine unmittelbare Entsprechung haben, obwohl sehr häufig genaue Parallelen bestehen. Es ist andererseits sinnlos, alle nur einmal in der Rede oder im Druck auftauchenden Komposita dieser Typen erfassen und sammeln

⁵ Zur Erörterung möglicher Adjektivdefinitionen vgl. meine Diss., S. 6 ff. Für die deutsche Gegenwartssprache vgl. WOLFGANG MOTSCH: *Syntax des deutschen Adjektivs* (= Studia Grammatica III), Berlin 1964.

⁶ Das heißt die Möglichkeit der Bildung von »Gegenwörtern« wie *laut / leise, hart / weich* usw.; vgl. HENNIG BRINKMANN: *Die deutsche Sprache*, Düsseldorf 1962, 120 ff., und schon vorher HERMANN AMANN, *Adjektiv und Eigenschaftswort*, in: *Blätter für deutsche Philologie IV* (1930—31), 78—103.

⁷ Auf den grundlegenden Unterschied zwischen transpositioneller und semantischer Ableitung weist H. MARCHAND hin in seiner Besprechung von KARL ZIMMER; *Affixal negation in English and other languages*, in: *Language* 42 (1966), 134—142, bes. 138. So sind die englischen und deutschen Adjektive *polar* und *väterlich* in *polar bear* und *mein väterliches Haus* reine Transpositionen von Substantiven aus *the bear lives at the pole* und *das Haus meines Vaters*. Vgl. jetzt: H. MARCHAND; *On Attributive and Predicative Derived Adjectives and Some Problems Related to the Distinction*, in: *Anglia* 84 (1966).

⁸ EUGENIO COSERIU: *Sistema, norma y habla*, im Sammelband: *Teoría del lenguaje y lingüística general*, Madrid 1962, 11—113, bes. 78.

zu wollen, ganz abgesehen davon, daß ein derartiges Unterfangen praktisch unmöglich wäre. Augenblicksbildungen sind Erscheinungen der »parole« und als solche unendlich. Die beschreibende Sprachwissenschaft muß sich auf die »Norm«, auf die in einer bestimmten Sprache wirklich vorkommenden und gebräuchlichen Bildungen und Erscheinungen beschränken, diese aber möglichst vollständig erfassen. Sie darf sich nicht mit der bloßen Angabe der Möglichkeiten des Systems begnügen. Fachsprachen haben ihre eigene Norm und die Häufigkeit der dort vorkommenden Wörter weicht von der Gemeinsprache stark ab. Sie müssen deshalb gesondert beschrieben werden.

1.5. Nicht immer ist die Frage leicht zu entscheiden, ob es sich bei einem zusammengesetzten Adjektiv um ein Kompositum oder eine Suffixableitung handelt. Der Unterschied zwischen beiden ist nicht grundsätzlicher Natur, denn viele Suffixe haben sich aus selbständigen Wörtern entwickelt. Sie kommen aber nicht mehr frei vor und sind von einem entsprechenden Adjektiv morphologisch oder semantisch isoliert. Im Englischen unterscheidet sich so z. B. das Suffix *-ful* [fəl] durch seinen abgeschwächten Vokal vom Adjektiv [ful]. Durch ihre Bedeutung sind die Suffixe *-freudig*, *-gerecht*, *-lustig*, *-mäßig*, *-treu*⁹ in Zusammensetzungen vom freien Adjektiv geschieden (*regelmäßig* heißt nicht *mäßig* (*maßvoll*) *in bezug auf die Regel*). Ableitungen werden bei der Verneinung präfigiert, wie z. B. *unregelmäßig*, *unzeitgemäß* — Adjektivkomposita dagegen nehmen *un* im Inneren der Verbindung auf, wie in *kampfunfähig*, *dienstuntauglich*.

Eine Anzahl von Bildungen wie *baupolizeilich*, *entwicklungsgeschichtlich*, *erkenntnistheoretisch*, *sprachwissenschaftlich*, die formal dem Typ »Substantiv + Adjektiv« entsprechen, müssen auf Grund ihrer Bedeutung als Ableitungen von zusammengesetzten Substantiven und nicht als Adjektivkomposita betrachtet werden¹⁰. Bei den Zusammensetzungen mit *durstig*, *gierig*, *hungrig*, *kundig*, *überdrüssig*, *verdächtig*, *willig* sind beide Auffassungen möglich.

2.1. Die von den beiden Wörtern *wasserdicht* und *grasgrün* repräsentierten Kompositionstypen unterscheiden sich in der Oberflächenstruktur nur teilweise durch ihr Betonungsmuster (vgl. 2. 2.). Bei semantischer Betrachtung müssen jedoch beide getrennt werden. Der Typ *grasgrün* kann dadurch gekennzeichnet werden, daß hier — zumindest formal — ein Vergleich vorliegt (*so grün wie Gras*), wogegen der Typ *wasserdicht* alle andersgearteten Beziehungen umfaßt. Wichtiger ist jedoch noch ein anderer Unterschied. Semantisch ist beim Typ *grasgrün* das Determinatum (Grundwort) das entscheidende Element und das Determinans (Bestimmungswort) kann vernachlässigt werden. Dies ist vor allem bei den verstärkenden Verbindungen der Fall (vgl. 4. 2. 2.). Dagegen dominiert beim Typ *wasserdicht* das Determinans, ohne welches das reine Adjektiv (z. B. *arm*, *fähig*, *frei*, *reich*, *wert*, *würdig*) ziemlich bedeutungsleer ist. Das Verhältnis zwischen Determinans und Determinatum ist bei diesem Typ sehr viel komplexer als bei Wörtern wie *grasgrün*.

2.2. Über verstärkende Zusammensetzungen im Deutschen und damit den Typ *grasgrün* gibt es eine recht ausführliche Literatur¹¹, in der oft auf die ähnlichen Verhältnisse im Englischen eingegangen wird. Verschiedentlich erscheinen hier Bemerkungen über die Betonungsverhältnisse bei diesem Komposita. Nur in prädikativer Stellung lassen sich verschiedene Akzentmuster trennen; bei attributivem Gebrauch haben alle zusammengesetzten Adjektive nur einen Hauptakzent. Grundsätzlich läßt sich feststellen, daß im Deutschen, wie im Englischen, rein verstärkende Komposita des Typs *grasgrün* doppelten Akzent tragen, z. B. *blitzschnell*, *kérngesúnd*, *stéinhárt* / *dóg-tíred*, *stóck-stíll*, *stóne-déaf*. Im Englischen werden auch alle Komposita, bei denen Vergleich oder Dimensionsbezeichnung

⁹ Außer in *königtreu*, *pflichtreu*, *prinzipientreu*, *regierungstreu*, *überzeugungstreu*.

¹⁰ Nicht aufzulösen als: »polizeilich den Bau betreffend, theoretisch die Erkenntnis betreffend«, sondern: »die Baupolizei (Erkenntnistheorie) betreffend«.

¹¹ Vgl. bes. FABIAN BERZ: *Der Kompositionstypus »steinreich«*, Diss. Bern 1953, und die dort erwähnte Literatur.

vorliegt, so betont. Im Deutschen ist hier eine Einschränkung zu machen. Bildungen, in denen der Vergleich noch lebendig ist und die daher spezifizieren (d. h. eine Nuance der betreffenden Eigenschaft bezeichnen, z. B. *moosgrün*), haben nur einen Hauptakzent auf dem Substantiv. Dies sind in der Regel Farbbezeichnungen. Emphatische Vergleiche und Dimensionsbezeichnungen haben aber — wie im Englischen — zwei Haupttöne. Einige Wörter können je nachdem beide Bedeutungen und damit auch beide Akzentmuster haben (*bombensicher, blutarm, steinreich, veilchenblau*). Die Erklärung für die Akzentuierung spezifizierender Komposita ist in dem größeren Zusammenhang der kontrastiven Betonung zu finden. Grundsätzlich kann im Englischen und Deutschen jedes Element im Satz den Hauptton bekommen, wenn es ausdrücklich im Gegensatz zu einem anderen steht. *Móosgrün* befindet sich meist nicht dem Buchstaben nach im Gegensatz zu einem anderen *Grün*, im mitgemeinten Kontext kontrastiert es jedoch mit allen möglichen Abtönungen dieser Farbe.

3.1. Eine Untersuchung der Typen *wasserdicht* und *grasgrün* unter syntaktischen Gesichtspunkt muß von einem Vergleich zwischen den Komposita und entsprechenden syntaktischen Gruppen ausgehen. Eine Analyse der Beziehungen zwischen beiden gibt Aufschluß darüber, wie die Tiefenstruktur eines solchen Kompositums im allgemeinen aussieht, und damit, wie ein Sprecher ein ihm unbekanntes Kompositum auflösen kann. Die untersuchten zusammengesetzten Adjektive sind alle in einem einfachen Kopulasatz von der Form

Sub(jekt) + ist + Pr(ädikativ)

als Prädikativ (Prädikatsnomen) verwendbar. Letzteres läßt sich in eine einfache syntaktische Gruppe — meist von der Form A(djektiv) + P(artikel) + N(omen) — auflösen (z. B. *wasserdicht* → *dicht gegen Wasser*). Umgekehrt können damit auf transformationellem Wege¹² die Komposita aus Kopulasätzen, die keine Zusammensetzungen enthalten, abgeleitet werden. Eine syntaktische Gruppe wird so als Einheit adjektiviert. Die Form des Prädikativs kann verschieden sein, so daß sich mehrere Kernsätze ergeben, die als syntaktische Grundtypen für die Komposita gelten können.

3.2. Bevor wir zur Erörterung dieser Typen übergehen, müssen wir uns über das angewandte Verfahren Rechenschaft ablegen. Es handelt sich um eine grammatische Analyse der Beziehungen zwischen den beiden Elementen der Zusammensetzung. Sie ist teilweise auch schon eine semantische Erklärung, denn sie macht die Unterschiede zwischen morphologisch gleich gebauten Komposita deutlich. Ein *Kopfwehmittel* ist »ein Mittel gegen Kopfweh«, ein *Schlafmittel* aber »ein Mittel für den Schlaf«. Die Auflösung von Komposita durch syntaktische Gruppen ist somit ein Verfahren, das eine formale Untersuchung mit einer semantischen verbindet. Die Methode hat ihre Grenzen dort, wo ein semantischer Bezug zwischen den Elementen der Verbindung nicht eindeutig herzustellen ist. Verschiedentlich bieten sich zwei oder manchmal mehr Möglichkeiten der Auflösung an. So kann *beschlussfähig* sowohl »fähig, einen Beschluß zu fassen«, als auch »fähig zu beschließen« sein. Bei rein verstärkenden Verbindungen vom Typ *steinreich* (s. 4. 2. 2.) läßt sich oft kein semantischer Bezug zwischen den Elementen und damit auch keine syntaktische Auflösung finden. Einzelne Bildungen, wie z. B. *gesinnungstüchtig, hasenrein, spottbillig, sturmfrei, vogelfrei* haben idiomatischen Charakter, d. h.: obwohl morphologisch zwei Elemente erkennbar sind, läßt sich die Gesamtbedeutung nicht aus ihnen erschließen, selbst wenn eine starke Modifikation der Einzelbedeutungen angenommen wird.

3.3. Wenn wir uns dieser Einschränkungen bewußt sind, können wir einzelne syntaktische Typen aufstellen, die für die untersuchten Komposita gelten. Der weitaus wichtigste und häufigste Typ im Deutschen wie auch im Englischen beruht auf dem Kernsatz:

¹² Zu den Grundlagen der transformationellen Grammatik vgl. NOAM CHOMSKY: *Syntactic Structures*, s'Gravenhage 1957, und EMMON BACH: *An Introduction to Transformational Grammars*, New York, Chicago, San Francisco 1964.

(1) Sub + ist + A + P + N.

Beispiele dafür sind die Sätze *es ist arm an Alkohol* / *it is proof against water*. Das Substantiv (Determinatum des Kompositums) ist hier O b j e k t im Kernsatz. Mit Hilfe einfacher Transformationen, die die Löschung von *Sub*, *ist* und *P* und die Inversion von *A* und *N* zu *N + A* bewirken, lassen sich damit aus einfachen Sätzen Adjektivkomposita erzeugen¹³. So wird aus *es ist arm an Alkohol* → *alkoholarm* / *it is proof against water* → *waterproof*. Als *P* kann im Kernsatz eine Anzahl von Partikeln fungieren. In der Reihenfolge ihrer Häufigkeit treten im Deutschen auf: *an, für, in, gegen, nach; zu, durch, vor, von, mit, bei*. Die Vielfalt der in Frage kommenden (und im Kompositum gelöschten) Partikel zeigt die Komplexität der möglichen semantischen Beziehungen zwischen Substantiv und Adjektiv (= Determinans und Determinatum).

Für die vergleichenden Zusammensetzungen ist als Variante von *P* *so ... wie* anzunehmen (»so grün wie Gras«). Die Mehrzahl der Komposita der Typen *wasserdicht* und *grasgrün* und ihrer Entsprechungen im Englischen läßt sich auf den obigen Kernsatz zurückführen. Beispiele sind *alkoholarm, dienstbereit, stadtbekannt, diebstahlsicher*. Bei vielen Bildungen muß eine elliptische Variante dieses Satzes angenommen werden:

(1 E) Sub + ist + A + P_E + N.

In diesem Komposita fällt bei der Transformation mehr weg als nur eine einfache Partikel. Das syntaktische Bindeglied P_E (= elliptisches P) zwischen A und N besteht dabei aus zwei verschiedenen Konstruktionen:

- a) das A d j e k t i v A erscheint erneut, bei Komposita wie *flaschengrün, krebsrot*, »so rot wie ein roter (= gesottener) Krebs; usw.
- b) eine n o m i n a l e G r u p p e ist als P_E einzufügen, und zwar meist *in bezug auf*, seltener *durch den Einfluß von* in Komposita wie *farbenblind, seekrank* usw.

Wesentlich verschieden von diesem wichtigsten Typ von Komposita, die auf den Kernsätzen (1) und (1 E) beruhen ist eine Gruppe von Bildungen, die ebenfalls in beiden Sprachen vorhanden ist. Hier ist der Kernsatz

(2) Sub + ist + A

die Grundlage, wobei *Sub = N* ist. Ein völlig anderes syntaktisches Verhältnis liegt vor; das Substantiv (N) im Kompositum ist nicht mehr Objekt, sondern S u b j e k t des Kernsatzes. Hierher gehören Bildungen wie *aromafrisch, busenfrei, farbecht, nervenschwach, stilecht* usw. / *admission-free, brain-weary, colourfast, heart-happy, nose heavy, threadbare* usw.¹⁴ Für die Komposita *lebensfremd, weltfremd, wirklichkeitsfremd* muß eine Variante des Kernsatzes mit Dativobjekt

(2 a) Sub + ist + ihm + A

eingeführt werden, also »das Leben (die Welt, die Wirklichkeit) ist ihm fremd«. Bei einigen Komposita mit *frei* muß man wohl von zwei Kernsätzen ausgehen:

Sie hat ein Kleid.

Der Busen (die Füße, Knie, Schultern) sind frei.

→ Das Kleid ist *busenfrei* (*fußfrei, kniefrei, schulterfrei*).

Neben den Kernsätzen (1) mit (1 E) und (2), die für das Deutsche und Englische gelten, existieren syntaktische Typen, die ausschließlich auf das Deutsche beschränkt sind. Im Kernsatz

(3) Sub + ist (+ P) + N_{gen, dat} + A

¹³ Zur Anwendung dieser Methode auf die Nominalisierung von Sätzen vgl. ROBERT B. LEES: *The Grammar of English Nominalizations*, 2nd print, The Hague 1963.

¹⁴ Auf eine damit zusammenhängende grundsätzliche Eigenheit dieser Bildungen muß hingewiesen werden. Bei prädikativer Verwendung kann das Kompositum nicht durch das betreffende einfache Adjektiv ersetzt werden. Der Aussage »Das Kleid ist *busenfrei*« entspricht nicht »das Kleid ist *frei*«, dagegen vertritt »der Mantel ist *wasserdicht* (*grasgrün*)« den Satz »der Mantel ist *dicht* (*grün*)«.

ist die für das Kompositum charakteristische Wortstellung (N + A) bereits im Satz vorhanden (*er ist des Amtes müde*). Das Substantiv erscheint im Genitiv, seltener auch im Dativ¹⁵. Hierher gehören die meisten Komposita mit *bewußt*, *eigen*, *fähig*, *fremd*, *kundig*, *müde*, *überdrüssig*, *verwandt*, *wert*, *würdig*. Oft bietet sich aber dafür besser eine verbale Auflösung an. Auf einer eindeutig verbalen Grundlage beruhen die meisten Komposita mit *bedürftig*, *durchlässig*, *durstig*, *lieb*, *scheu*. Hier ist im Kernsatz statt der Kopula ein Vollverb (V) vorhanden, das in adjektivierter Form erscheint und das Determinatum in der Zusammensetzung bildet. Bei der Umwandlung von syntaktischer Gruppe in Kompositum findet Transposition von der Wortklasse Verb in die des Adjektivs statt.

Der Kernsatz

(4) Sub + V + N_{gen, akk, dat}

ist Ausgangspunkt für die Transformation von: »er bedarf der Hilfe« zu »er ist *hilfebedürftig*«, »er dürstet nach Macht« zu »er ist *machtdurstig*« usw. Das in Komposita wie *abzugsfähig*, *lebensmüde*, *siegesbewußt* usw. auftretende *-s-* ist keineswegs in allen Fällen als Flexionsendung des vorausgehenden Substantivs zu deuten. Es kommt sehr häufig gerade bei femininen Substantiven vor und tritt automatisch an *-ung*, *-ion* und *-schaft* heran. Ebenso erscheint dieses sogenannte Fugen-s oft bei den Komposita mit *eigen* und *fremd*, wo es beim Dativ nicht möglich wäre. An den Bildungen mit *bedürftig* zeigt sich, daß es gerade bei den maskulinen Substantiven fehlt, bei den femininen, wo es nicht hingehört, aber auftritt. Auch in der Nominalkomposition mit zwei Substantiven ist es ebenfalls oft dort zu finden, wo es nie Flexionsendung gewesen sein kann, wie in *Ankunftszeit*, *Arbeitslohn*, *Hilfskraft*, *Liebesdienst*. Damit zeigt sich, daß das *-s-* unter synchronischem Gesichtspunkt als reines Fugenelement bei der Komposition zu betrachten ist.

Eine grundsätzlich andere Tiefenstruktur haben die übrigen Komposita im Deutschen, die auf einem Kernsatz mit verbalem Element beruhen. Einmal ist hier nicht das Determinatum, sondern das Determinans eine Umformung einer verbalen Konstruktion, zum anderen tritt diese in einer infiniten Form auf, und das Verb des Kernsatzes ist — wie bei allen anderen Kernsätzen mit Ausnahme von (4) — die Kopula. Dieser syntaktische Typ wird vertreten durch:

(5) Sub + ist + A + Inf.

Die Infinitivkonstruktion (Inf) kann dabei bestehen aus:

a) zu + V_N

wobei V_N der Infinitiv des zum betreffenden Nomen gehörigen Verbs ist, z. B. *arbeiten* zu *Arbeit*(sfähig), *beschließen* zu *Beschluß*(fähig), usw.

b) Pt_N + zu + werden

wobei Pt_N das 2. Partizip des zum Nomen gehörigen Verbs ist, z. B. *ausgebaut* zu *Ausbau*(fähig), *variiert* zu *Variation*(sfähig), *bewundert* zu *Bewunderung*(swürdig)

c) N_{akk} + zu + V

wobei V ein Vollverb ist, das zu N gehört, aber nicht von ihm abgeleitet ist, z. B. »fähig, ein *Geschäft* zu *tätigen* (*Satisfaktion* zu *leisten*, ein *Urteil* zu *fällen*).

Alle drei Infinitivkonstruktionen treten vor allem bei den Komposita mit *fähig*, *wert* und *würdig* auf. Bei den Typen a) und b) findet erneut eine Transposition statt, aber hier von einer Verbform zum Nomen.

Für Dimensionsbezeichnungen, die in mancher Hinsicht von den übrigen Komposita der Form N + A abweichen, müssen besondere Regeln angegeben werden. Einige zusammengesetzte Adjektive lassen sich nicht mit den behandelten syntaktischen Typen erfassen¹⁶.

¹⁵ Der Artikel kann als zu N_{gen,dat} gehörig aufgefaßt werden. Das gleiche gilt für das Reflexivpronomen bei den Bildungen mit *bewußt*. Beide lassen sich aber auch rein formal als P betrachten.

¹⁶ Sie sind in meiner Diss., 74 f. aufgeführt und besprochen. Vgl. dort ebenfalls die Erörterung der Dimensionsbezeichnungen.

3.4. Ein Vergleich zwischen Kompositum und entsprechender syntaktischer Gruppe ganz allgemein, auf Grund der Untersuchung der Typen *wasserdicht* und *grasgrün*, macht zwei wesentliche Unterschiede deutlich. Das Kompositum hat erstens in der Regel eine Wortfolge, die der im Satz vorhandenen entgegengesetzt ist. In den seltenen Fällen, wo die syntaktische Ordnung der Wortstellung im Kompositum entspricht, ist dieses durch andere Merkmale ausgezeichnet. Die zweite, noch tiefer greifende Verschiedenheit erfaßt Form und inhaltliche Seite. Die oft recht komplexen Beziehungen zwischen Determinans und Determinatum werden in der syntaktischen Gruppe offen ausgedrückt — im Kompositum bleiben sie dagegen unbezeichnet. SPITZER hat diesen Tatbestand so formuliert: »... Die Komposition ermöglicht gewissermaßen eine vage syntaktische Beziehung, sie entdeutlicht, verunklärt, und ist darum phantasievoller als die jede Beziehung klar und eindeutig hinstellende syntaktische Fügung...«¹⁷.

4.1. Bei der semantischen Analyse ist eine Scheidung der Typen *wasserdicht* und *grasgrün* unerläßlich (vgl. 2. 1.). Nach der Beziehung zwischen Determinans und Determinatum lassen sich folgende Typen aufstellen, die genauso auch für die entsprechenden englischen Komposita gelten:

Typ *grasgrün*:

1. spezifizierend
 - a) direkter Vergleich, z. B. *blutrot*, *moosgrün*
 - b) Vergleich mit fehlendem Glied, z. B. *blütenweiß*, *krebsrot*
2. intensivierend
 - a) übertragener Vergleich, z. B. *giftgrün*, *kornblumenblau*,
 - b) reine Intensiva, z. B. *blutjung*, *kreuzfidel*.
3. Dimensionsbezeichnungen
 - a) intensivierend, z. B. *meilenweit*,
 - b) Raum und Zeit, z. B. *brusthoch*, *stundenlang*.

Typ *wasserdicht*:

Die Beziehung zwischen Determinans und Determinatum ist:

1. lokativ, z. B. *kreuzlahm*, *lungenkrank*,
2. temporal, z. B. *nachtblind*,
3. privativ, z. B. *alkoholfrei*, *geräuscharm*,
4. protektiv, z. B. *feuerbeständig*, *krisenfest*,
5. kausativ, z. B. *pestkrank*, *regennaß*,
6. zielend, z. B. *macht hungrig*, *rachsüchtig*,
7. allgemein »was anbetrifft«, z. B. *geschlechtsreif*, *wortgewaltig*.

Die einzelnen Typen gehen — vor allem beim Typ *grasgrün* — teilweise ineinander über. Mit Ausnahme von 1 a) und 3 b) sind alle Bildungen dieses Typs verstärkend. Eine klare Zuordnung der Komposita ist nicht immer möglich. Beim Typ *wasserdicht* ist privative, protektive und kausative Beziehung am häufigsten.

4.2.1. Wie aus der Auflösung des Typenworts *grasgrün* in eine syntaktische Gruppe (*so grün wie Gras*) ersichtlich wird, liegt bei derartigen Komposita ein Vergleich vor. Grundsätzlich gibt es dabei mehrere Möglichkeiten. Einmal wird der Vergleich noch als solcher empfunden, und das Vergleichsobjekt dient zur Spezifizierung. Vor allem bei Farbwörtern wird so durch Hinzufügen des Determinans eine besondere Abtönung

¹⁷ LEO SPITZER: *Stilstudien*, 1. Teil: *Sprachstile*, München, 1961, 18.

bezeichnet, z. B. *moosgrün*. Diese spezifizierenden Bildungen haben im Deutschen einen Hauptakzent. Andererseits kann der Vergleich so weit verblaßt sein, daß das Determinans rein intensivierende Funktion hat und am semantischen Gehalt des Determinatums nichts verändert (*feuerrot, schneeweiß, blitzschnell, kerngesund, schnurgerade*). Gelegentlich entscheidet der Kontext darüber, ob z. B. mit *grasgrün* ein saftiges, dunkles Grün gemeint ist oder ob nur die Aussage, daß etwas grün ist, verstärkt werden soll. Je nachdem wird dann das Kompositum verschieden betont. Bei einer dritten Gruppe von Bildungen, wie *blitzdumm, kreuzbrav, steinreich, stockstill*, im Englischen *cocksure, dog-tired, stock-still, stone-deaf* usw., läßt sich kein eindeutig sinnvoller Bezug zwischen Substantiv und Adjektiv herstellen (vgl. 4.2.2.). In den spezifizierenden Farbwörtern, wie sie besonders die Modesprache verwendet, z. B. *baby-blau, diorrot, mitternachtsblau, saharagelb*, hat das Determinans an sich keine Bedeutung mehr, sondern rein differenzierende und Signalfunktion. Es könnte auch durch Zahlen ersetzt werden. Als Träger von positiven Konnotationen ist es aber meist motiviert. Der Wert dieser Konnotationen zeigt sich deutlich im Englischen. Hier können — im Gegensatz zum Deutschen — Substantive allein als Farbbezeichnungen auftreten. So erscheinen z. B. in attributiver Stellung *burgundy, chalk, cherry, chestnut, coral, flame, jet, rust, slate, straw* und andere. Hierzu gehören grundsätzlich fast alle Edelsteinnamen, wie *emerald, jade, ruby, topaze* usw.

4.2.2. Mit Ausnahme spezifizierender Komposita sind alle Wörter des Typs *grasgrün* verstärkend. Sie bezeichnen — verglichen mit dem einfachen Adjektiv — eine Höchststufe. Zur Erklärung der zahlreichen intensivierenden Bildungen, in denen kein erkennbarer Bedeutungszusammenhang zwischen den beiden Elementen besteht, wurden zwei verschiedene Deutungen gegeben. Die allgemein vertretene Analogietheorie, zuletzt von BERZ dargelegt, erklärt die Wörter als entstanden nach dem Vorbilde von solchen, in denen ein sinnvoller Bezug vorliegt, also z. B. *blitzdumm* nach *blitzschnell*¹⁸. Dagegen wendet sich E. SACHS¹⁹ mit dem Vorwurf der »oversimplification«. Sie versucht, möglichst viele Determinanten in unmotivierten Verbindungen auf Fluchwörter zurückzuführen, die religiöse (*Kreuz, Blut*) oder unheilvolle (*Tod, Mord*) Assoziationen haben oder gefährliche Naturkräfte (*Blitz*) bezeichnen. Auch in den Bildungen mit *Stock* und *Stein* glaubt sie emotionale Kräfte verborgen, die diese beiden Determinanten in die Gruppe der obigen Fluchwörter verweisen. Die Deutung scheint in einigen Punkten wohl zuzutreffen, entwertet aber die Analogietheorie keineswegs²⁰. Beide Erklärungsversuche sehen die Verstärkung ausschließlich unter diachronischem Gesichtswinkel. Bei synchronischer Betrachtung zeigt sich, daß zwar die meisten verstärkenden Substantive Fluchwörter sind, entscheidend ist aber, daß sie affektiv stark aufgeladen sind, wie z. B. die Schimpfwörter *Hund, Sau* und andere. So verstärken *Blitz* mit *blank, blau, dumm, sauber, schnell* — *Gotts* mit *erbärmlich, jämmerlich* — *Hunde* bzw. *Hunds* mit *gemein, kalt, müde, miserabel* — *Kreuz* mit *brav, dumm, fidel, närrisch, sauber, unglücklich* — *Sau* mit *blöd, dumm, grob* — *Tod* mit *blaß, bleich, ernst, krank, matt, müde, schick, sicher, still, traurig, wund* und *Toten* mit *blaß, bleich, still*. Diese Erscheinung ist nicht auf Adjektive beschränkt (z. B. *Mordshunger, Totenstille*). Alle affektsprachlichen Bildungen sind sehr stark der Abnutzung ausgesetzt, so daß erneut verstärkt werden muß. Dieser Regenerationsprozeß erklärt Bildungen wie *fuchsteufelswild, kohlepechbranschwarz, mucks-mäuschenstill* usw. Wesentlicher als der affektische Gehalt ist bei synchronischer Betrachtung noch ein anderer Gesichtspunkt. Den Bildungen mit *Splitter, Stock, Stein* fehlt ein emotionaler Wert und für den heutigen Sprecher auch ein Bezug zur heidnischen Religion. Das Substantiv ist hier ein blockiertes Morphem, das vor allem die Funktion eines

¹⁸ Nicht nach *blitzblank* und *blitzsauber* (die selbst schon analog entstanden sind), wie WALTER HENZEN: *Deutsche Wortbildung*, Tübingen, 1957, 65 meint.

¹⁹ EMMY SACHS: *On »Steinalt«, »Stock-Still«, and Similar Formations*, in: *Journal of English and Germanic Philology* LXII (1963), 581—596.

²⁰ Diese gilt bei synchronischer Betrachtung für alle Bildungen mit *Splitter, Stein, Stock*.

Akzentträgers hat, denn der doppelte Akzent ist in erster Linie das Merkmal der verstärkenden Adjektivkomposita. Der Sprecher sucht nach einem Morphem, durch das er seine emotionale Gestimmtheit mit Hilfe des zusätzlichen Starktons zum Ausdruck bringen kann. Dies erklärt die Wirkung der Analogie, denn in einem parallelen Muster (vgl. 5.) stehen derartige Morpheme bereits zur Verfügung. Ihr semantischer Gehalt ist dabei völlig unwesentlich. Lautliche Faktoren stehen daher bei der Verstärkung im Vordergrund, wie auch die Rolle der Alliteration (z. B. *blitzblank, blitzblau, grasgrün*) zeigt. Dies wird im Englischen besonders klar sichtbar, wo neben verstärkenden Adjektivkomposita häufiger syntaktische Gruppen auftreten, die oft nur durch Alliteration motiviert sind, wie z. B. *as bold as brass, as brown as a berry, as cool as a cucumber, as fit as a fiddle, as happy as Harry*.

4.3. Der Typ *wasserdicht* hat keine so klar umrissenen Teilgebiete aufzuweisen, wie es beim Typ *grasgrün* die Farbwörter, die verstärkenden Bildungen und die Dimensionsbezeichnungen sind. In seiner Gesamtheit ist er sehr viel komplexer, und wie aus der großen Zahl möglicher P und verschiedener Kernsätze ersichtlich ist, herrscht eine Vielfalt von Beziehungen zwischen Determinans und Determinatum. Auch die semantischen Typen zeigen dies. In allen Komposita des Typs *wasserdicht* bestimmt das Substantiv das Adjektiv näher, wie besonders aus der Auflösung mit »in bezug auf« deutlich wird. Damit wären auch diese Komposita als »spezifizierende« zu bezeichnen, und so ließe sich zugleich eine umfassende Deutung der Betonungsverhältnisse geben. Wir beschränken den Gebrauch des Terminus jedoch auf die Farbwörter und verstehen ihn als Gegensatz zu »intensivierende« Bildungen. Unter semantischem Gesichtspunkt liegt am häufigsten privative, protektive und kausative Beziehung zwischen Determinans und Determinatum vor. Bei privativer Komposita wird das vom Determinans bezeichnete als abwesend (*frei*) oder in quantitativ nur geringem Maße anwesend (*arm*) genannt. Neben der Scheidung nach dem Grad der Abwesenheit besteht eine weitere Differenzierung zwischen Komposita mit diesen beiden Adjektiven: in Bildungen mit *arm* ist das vom Determinans Bezeichnete meist erwünscht, in solchen mit *frei* aber unerwünscht. Protektive Komposita drücken Schutz vor dem schädlichen Einfluß des vom Determinans Bezeichneten (*feuerbeständig*) oder dem Entweichen (*luftdicht*) bzw. Eindringen (*schalldicht*) der betreffenden Dinge aus. Das weitaus fruchtbarste Determinatum im Englischen ist dabei *proof*, dem im Deutschen meist *fest* und *sicher* entsprechen. Bei den Komposita mit kausativer Beziehung ist die vom Determinatum genannte Eigenschaft durch das vom Determinans bezeichnete hervorgerufen (*schamrot, seekrank, tränenfeucht*). Dieser Typ ist seltener als der privative und protektive. Die übrigen Bildungen des Typs *wasserdicht* verteilen sich auf den lokativen, temporalen, zielenden und den allgemeinen Typ. Das Determinans bezeichnet dabei Ort und Zeit des Auftretens der betreffenden Eigenschaft (*kreuzlahm, lungenkrank, nachtblind*) sowie das Ziel, auf das sie gerichtet ist (*machthungrig, rachsüchtig*). Beim allgemeinen Typ ist das Verhältnis zwischen Determinans und Determinatum nicht immer eindeutig zu bestimmen. Es kann meist durch »in bezug auf, was . . . anbetrifft« umschrieben werden.

5. Eine Reihe von Adjektiven hat in Zusammensetzungen eine größere Zahl von Bildungen aufzuweisen. Dies sind vor allem *arm, bereit, fähig, fertig, fest, frei, krank, lang, reich, sicher, süchtig, wert, würdig* und im Englischen *free, mad, proof, tight, weary, worthy*. Die zum gleichen Adjektiv gehörenden Komposita bilden zusammen ein Muster, das als Vorlage für Analogiebildungen dient und solche hervorruft. Erleichtert wird das Wirken der Analogie durch die Einfachheit der zugrunde liegenden Beziehung zwischen Determinans und Determinatum bei den erwähnten Mustern. So sind z. B., mit Ausnahme der verstärkenden Bildungen, alle Komposita mit *arm* und *reich* mit Hilfe der Partikel *an* aufzulösen. Im Englischen sind fast alle Wörter mit *proof* in syntaktischen Gruppen mit *against* wiederzugeben. Daneben ist eine weitere Erscheinung für die große Produktivität

dieser Muster entscheidend. Alle diese Adjektive erfordern bei prädikativem Gebrauch eine Ergänzung. Die Erfordernis kann eine grammatische Notwendigkeit sein, wie bei *fest, frei, wert, würdig* und im Englischen *free, mad (on), proof, worthy*; viel häufiger ist sie aber semantisch bedingt, durch die Unbestimmtheit der betreffenden Adjektive (vgl. 1.3.). Die syntaktische Gruppe aus Adjektiv und Ergänzung wird nun kondensiert und als Ganzes in die Wortklasse Adjektiv transponiert. Die grammatische Natur dieses Vorgangs erklärt die Leichtigkeit, mit der ständig Augenblicksbildungen, aber auch bleibende neue Komposita des Typs *wasserdicht* geprägt werden. Die Produktivität des Typs *grasgrün* ist dagegen recht beschränkt, da es sich hier in der Regel gerade nicht um eine einfache grammatische Umformung einer syntaktischen Gruppe handelt, sondern die Bildungen sehr häufig idiomatischen Charakter haben.

6. Die Wortbildungstypen *wasserdicht* und *grasgrün* sind — wie systematisches Sammeln neuer Bildungen zeigt — heute sehr produktiv. Stilwert und Verwendungsbereich der einzelnen Komposita ist jedoch recht unterschiedlich. Über die Häufigkeit ihres Gebrauchs in der Literatursprache können, wegen fehlender Untersuchungen, kaum Aussagen gemacht werden. Die Ergebnisse einer genauen Materialsammlung lassen darüber hinaus eher Schlüsse auf den Stil des betreffenden Autors zu als auf die Sprache selbst. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß z. B. in den Erzählungen THOMAS MANN'S häufig Komposita aus »Substantiv + Adjektiv« vorkommen, worunter zahlreiche individuelle Prägungen sind, wie *absinthklebrig, brot blond, erkenntnistumm, glockenfeierlich, traumblöde, verlegenheitsträchtig, wirklichkeitsgierig* und andere. Besonders häufig werden Komposita der untersuchten Typen jedoch in der Volkssprache, Reklamesprache und in Fachsprachen verwendet. In der Volkssprache ist im Deutschen wie im Englischen vor allem der Typ *grasgrün* (und davon besonders die verstärkenden Bildungen) gebräuchlich. Mit seinem starken affektiven und expressiven Gehalt kommt er dem Streben nach deutlicher oder sogar drastischer Ausdrucksweise sehr entgegen (z. B. *blitzdumm, gottserbärmlich, hundemüde, kreuzbrav, saublöd, todmüde*). Auch in der Sprache der Reklame sind verstärkende Bildungen nicht ungewöhnlich. Daneben ist aber der Typ *wasserdicht* sehr beliebt. Oft läßt sich keine klare Scheidung treffen. Ist *rauchzart* (Whisky) oder *tischfein* (Geschirr) verstärkend oder liegt eine andere Beziehung vor? Auch bei eindeutig nicht verstärkenden Bildungen läßt sich das Verhältnis zwischen Determinans und Determinatum nicht mit Sicherheit festlegen. Bedeutet *mischungstreu* (von einer Zigarette) »die Mischung ist treu bewahrt«, »die Zigarette ist der Mischung treu« oder »der Hersteller ist der Mischung treu«? Ganz deutlich zeigt sich hier, wie sehr — mit den Worten SPITZERS ausgedrückt — das Kompositum »entdeutlicht« und »verunklärt«. Im Gegensatz zur syntaktischen Gruppe, die notwendigerweise die Beziehung zwischen den einzelnen Elementen offen darlegen muß, ist das Kompositum nicht gezwungen, sozusagen Farbe zu bekennen. Genau das ist es aber, was die Werbung in der Regel zu vermeiden sucht. Eine klare Festlegung ist hier geradezu unerwünscht. Durch die Vielfalt der möglichen syntaktischen Beziehungen zwischen Determinans und Determinatum sind die Typen *waterproof* und *grass-green* hierfür besonders geeignet. Daraus und aus den Vorteilen der knappen Ausdrucksmöglichkeit erklärt sich ihre große Produktivität in der Reklamesprache. Es scheint auf den ersten Blick paradox, daß gerade in Fachsprachen und technischer Terminologie — wo Unklarheit ja um jeden Preis vermieden werden muß — der Typ *wasserdicht* ebenfalls äußerst fruchtbar ist. Mehrdeutigkeit wird hier aber dadurch vermieden, daß neue Wörter nach fest eingeführten Mustern (z. B. *arm, frei, reich*) gebildet werden, bei denen die Beziehung zwischen Determinans und Determinatum eindeutig festliegt. Der wichtigste Grund für die Bevorzugung von Komposita an Stelle präziser syntaktischer Gruppen ist in der Sprachökonomie zu finden. Die Vorteile einer knapperen Ausdrucksform für Technik und Fachsprachen liegen auf der Hand. Einige Termini aus der Sprache der Wirtschaft sollen hier als Beispiel für die Produktivität

dienen: *bankfähig* (Wechsel), *börsentäglich* (Mitteilungen), *buchungswichtig* (Angaben), *ertragschwach*, *exportintensiv*, *investitionswirksam*, *kostengünstig*, *liquiditätsschwach*, *marktkonform*, *preiselastisch* (Nachfrage).

7. Trotz der Ähnlichkeit der Typen *wasserdicht* und *grasgrün* und ihrer englischen Entsprechungen lassen sich doch im einzelnen deutliche Unterschiede in beiden Sprachen feststellen. Als wichtigster ist die ungleiche Produktivität und Häufigkeit zu nennen. Im Deutschen lassen sich etwa doppelt soviel Komposita erfassen wie im Englischen; darüber hinaus werden diese offenbar auch viel häufiger verwendet. Die Zahl der Neubildungen scheint ebenfalls größer zu sein. Viele deutsche Wörter können bei synchronischer Betrachtung sowohl als Ableitungen von zusammengesetzten Substantiven wie auch als Komposita aufgefaßt werden. Das Englische leitet dagegen im allgemeinen keine Adjektive von Substantivkomposita ab. An morphologischen Unterschieden fällt vor allem das Akzentmuster auf. Im Englischen haben spezifizierende Bildungen, wie verstärkende, zwei Haupttöne, im Deutschen dagegen nur einen kontrastiven Hauptakzent. Nur im Deutschen werden bei der Komposition zusätzliche Fugenelemente eingeschoben. Besonders unter syntaktischem Gesichtspunkt zeigen sich wichtige Strukturunterschiede. Die den deutschen Komposita zugrunde liegenden syntaktischen Gruppen sind sehr viel komplexer, und teilweise ist auch die dem Kompositum eigentümliche Wortstellung (N + A) bereits im Kernsatz vorhanden. Eine verbale Grundlage ist für das Englische nur in seltenen Fällen anzunehmen, für viele deutsche Komposita ist sie jedoch — trotz morphologisch nominaler Form des Determinans — die natürlichste Auflösung. Nur bei einigen deutschen Bildungen ist das Determinatum als adjektivische Transposition eines Vollverbs im Kernsatz aufzufassen. Verstärkende Vergleiche sind in beiden Sprachen auch in Form von syntaktischen Gruppen gebräuchlich, im Englischen jedoch viel häufiger und nur dort oft ausschließlich durch Alliteration (*as cool as a cucumber*) motiviert. Alle diese Unterschiede treten jedoch zurück gegenüber den Gemeinsamkeiten der deutschen und englischen Komposita. Übereinstimmend in beiden Sprachen ist vor allem die auffallende Diskrepanz zwischen einfacher Oberflächenkonstruktion (Substantiv + Adjektiv) und darunter verborgener, sehr komplizierter und vielfältiger Tiefenstruktur.